

Die Deutschen und Oesterreicher scheinen einen Hauptschlag in den Karpathen vorzubereiten.

Bedeutende deutsche Truppenverstärkungen dorthin unterwegs.

Weitere Erfolge der Oesterreicher in den Karpathen.

Die Garnison von Przemysl hatte nur 34,000 Soldaten, als die Festung kapitulierte.

Wien, 26. März. Der folgende offizielle Bericht ist hier am Freitag Abend veröffentlicht worden:

In den Karpathen sind noch heftige Kämpfe im Gange. Mehrere Angriffe der Russen, bei Tag und bei Nacht, sind südlich von Zaleszky zurückgeschlagen worden.

Unsere Truppen haben eisernen Widerstand geleistet. Die Russen sind in der Nähe von Duppau erkümmert und 500 Mann gefangen genommen.

In Rußland sind im westlichen Galizien nur Artilleriegefechte stattgefunden.

Ein Artilleriegeschütz in dem südlich von Sulejow gelegenen Dorf Paradyz, der von den Russen als Beobachtungspunkt benutzt wurde, ist von unserer Artillerie zerstört worden.

Das österreichische Hauptquartier erklärt, daß während der letzten Woche der Belagerung von Przemysl die aktive Garnison sich auf nur 44,000 Mann, Infanterie und Artillerie, belief, wovon zwei Drittel dem Landsturm angehörten, und daß von dieser Zahl ein Verlust von 10,000 abgezogen werden müssen, den die Oesterreicher bei dem letzten Ausfall erlitten.

Mit dem Hinweis darauf, daß die Russen behaupteten, mehr als 100,000 Mann gefangen genommen zu haben, wird die Erklärung abgegeben, daß die Russen 28,000 Verwundete und 45,000 Fußkranke, Handlanger und andere nicht-kombattanten mitgeführt hätten.

Ferner wird erklärt, daß die Festung nur mit 55 schweren Geschützen armiert gewesen sei, von denen die meisten veraltet waren.

In Nord- und Mittel-Polen ist die russische Offensive überall vollständig gestoppt und die Situation bleibt auch in Südpolen und in den Karpathen günstig, trotz des Falles von Przemysl.

Der deutsche und österreichisch-ungarische Generalstab haben alle nötigen Maßnahmen getroffen, um den Russen die Ausnutzung des Vorteils, den sie durch die Einnahme der Festung erzielten, unmöglich zu machen.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Linien an der Rida und am Dunajec sind bedeutend verstärkt worden und es werden mehr Truppen in die Karpathen geschickt, so daß ein Durchbruch der Russen nach Krakau oder in die ungarische Ebene nicht zu befürchten ist.

Die Franzosen erleiden bei Verdun eine Niederlage.

Berlin, 26. März. Auf drachlossem Wege nach Saville, N. J. Das deutsche Hauptquartier machte am Freitag das folgende über die weiteren Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz bekannt:

Auf den Höhen der Maas, südlich von Verdun, und in der Nähe von Combaes griffen am Donnerstag die

Die verwendbare Besatzung von Przemysl betrug vor dem letzten Ausfall nur noch 44,000 Mann

Und es fielen den Russen daher nur 34,000 unverwundete Gefangene in die Hände.

Nur in den Karpathen finden Kämpfe in größerem Maßstabe statt. — Während im Norden von Polen und auf dem westlichen Kriegsschauplatz nur unbedeutende Gefechte lokaler Art stattfinden. — Französische Aviatiker haben Bomben auf Metz geschleudert. — Es wurden dadurch drei Soldaten getötet, aber kein materieller Schaden angerichtet. — Durazzo wird wieder von den albanischen Insurgenten bombardiert. Die Insurgenten verlangen, daß Essad Pascha die Stadt verlasse. — Keine weiteren Angriffe auf die Dardanellen erfolgt. — Feldmarschall von der Goltz hat sich von Konstantinopel nach Sofia begeben.

Franzosen wieder mit großen Truppenmassen an, versuchend, sich unserer Positionen zu bemächtigen. Sie wurden aber nach heftigem Kampf zurückgeschlagen.

Die Kämpfe um den Hartmannsweilerkopf sind noch im Gange.

Die Angriffe, welche die Russen an den östlich von Augustowo in Polen gelegenen Seen gemacht haben, sind abgefallen.

Auf \$9,060,000,000

Belaufen sich die Bezeichnungen für die Kriegsanleihe.

Ohne die Subskriptionen der Truppen an der Front.

Berlin, 26. März. Auf drachlossem Wege nach Saville, N. J. Die Subskriptionen für die neue deutsche Kriegsanleihe belaufen sich insgesamt auf \$9,060,000,000 Mark (\$2,265,000,000), ohne die Subskriptionen der an der Front befindlichen Truppen.

Wie aus Athen gemeldet wird, haben die Parteien der früheren Premierminister Makris und D. K. Rhallis beschlossen, bei den Wahlen für das neue Abgeordnetenhaus, das im Oktober zusammentritt, das Kabinett des Premieres Souraris zu unterstützen. Souraris hat beschlossen, sich auf keine Auentenpolitik einzulassen.

Depechen aus Sofia, Bulgarien, sagen, daß der Premierminister Radoslawoff sich des absoluten Vertrauens des Königs Ferdinand erfreue; daß seine Stellung in keiner Weise erschüttert sei und daß auch das Verhalten von Bulgarien nicht im geringsten durch den Fall von Przemysl beeinflusst worden sei.

Wie der „Corriere della Sera“ in Mailand erklärt, sagen Leute, die dort aus Ägypten angekommen sind, daß die türkische Expedition nach Ägypten ihren regelrechten Verlauf nehme, und daß die britischen Kommandeure sich läuschten, wenn sie glauben, daß Ägypten keine Gefahr mehr von Seiten der Türkei drohe.

Die Situation in den Dardanellen ist, soweit dies bekannt ist, unverändert. Das Marineministerium hat das

Gerücht nicht bestätigt, daß der Suizid der britischen „Queen Elizabeth“ und andere Schiffe, darunter das Panzerschiff „Triump“, das vor Kuzum nach Smyrna bombardiert, in die Dardanellen eingefahren sei.

Dem englischen Volk dümmert allmählich die Erkenntnis auf, daß die britische Admiralität in ihren Berichten über die Operationen gegen die Dardanellen geschwindelt und die Niederlage vom letzten Donnerstag um großen Theile verheimlicht hat. Die „Londoner Times“ sagt das offen und weist darauf hin, daß am 5., 6., 7. und 8. März von der Admiralität die vollständige Zerstörung der Dardanellen - Forts 3, 2 und 1 gemeldet wurde.

„Diese Forts, die total zerstört worden sein sollten, haben zehn Tage später die britischen und französischen Panzer-Schiffe zusammengeschossen.“ schreibt das Blatt. „Jemand hat daher offenbar eine Unwahrheit gemeldet, um das britische Volk zu täuschen und optimistische Hoffnungen zu erwecken, die schwer enttäuscht werden sind.“

Französische Zeitungen behaupten, daß deutsche Offiziere Konstantinopel verlassen und die Stimmung in der türkischen Hauptstadt eine sehr trübe sei. Wie aus anderer Quelle verlautet, sind die Türken keineswegs um die Zukunft besorgt.

Der Schaden noch nicht abzuschätzen

Die Anwesenheit einer ansehnlichen Truppenmacht in Memel, wie auch mehrere Kriegsschiffe im Hafen hat viel dazu beigetragen, die Zivilbevölkerung zu beruhigen, und ihr die Ueberzeugung beizubringen, daß die Russen sie nicht ferner belästigen werden, in einigen Kreisen ist aber die Besorgnis noch nicht ganz geschwunden.

Während des Tages wurden 171 Russen getötet, die getötet wurden, als die Deutschen in die Stadt einzogen.

Ueberall in diesem Theil von Ostpreußen kann man Wagen sehen, die mit Flüchtlingen und ihren wertvollsten Habsebstücken angefüllt sind. Die Leiden der Leute werden durch den anhaltenden Regen noch wesentlich erhöht.

Lodz muß eine Kriegskontribution bezahlen.

Amsterdam, 26. März. Eine Depesche aus Berlin sagt, daß die Stadt Lodz in Polen von den Deutschen eine Kriegskontribution von 500,000 Rubel (\$250,000) aufgelegt worden sei. Es ist dies eine Uebervergeltungsmasse für die Plünderung von Memel seitens der Russen.

Die offiziellen russischen Kriegsnachrichten sehr zahn.

Diesmal werden keine großen Siege gemeldet.

St. Petersburg, 26. März. Der russische Generalstab erteilt am Abend die folgende offizielle Bekanntmachung:

„Unsere Offensive westlich vom mittleren Niemen ist durch Gegenangriffe seitens des Feindes aufgehalten worden. Die Kämpfe sind noch im Gange.“

„Am rechten Ufer des Niemen und am linken Ufer der Weichsel ist die Lage im Wesentlichen unverändert.“

„An der Front zwischen Barfild und dem Ustol Pasch machen wir Fortschritte, obgleich der Feind Verstärkungen erhalten hat. Am 24. März machten wir 1700 Gefangene.“

„In der Richtung auf Munkacs Strp und Huszholina haben die Deutschen abermals unsere Stellungen angegriffen, aber ohne Erfolg.“

Nur über Kleinigkeiten

Paris, 26. März. Der am Freitag vom Kriegsministerium veröffentlichte offizielle Bericht über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz lautet wie folgt:

„In der Gegend von Neuport hat ein Artilleriegefecht stattgefunden.“

„Weiter südlich wurde der nördliche Theil der Georges Farm von unseren Truppen besetzt.“

„In der Champagne haben Artilleriegefechte, aber keine Infanterieangriffe stattgefunden.“

„In Lothringen und nördlich von Badonviller halten wir die Positionen besetzt, die wir seit Montag eingenommen haben.“

„Im Elsaß, bei Reichs Aderkopf haben die Deutschen unsere Gräber mit einer brennenden Flüssigkeit besprengt, ohne aber etwas damit erreicht zu haben.“

„Sechs unserer Aviatiker haben die Betonstuppen in Frescaty und den Bahnhof von Mehrländendorf zerstört. Sie schleuderten ein Duzend Bomben, wodurch eine Panik verursacht wurde. Obgleich sie einem heftigen Feuer ausgesetzt waren, gelang es den Aviatikern unverletzt zurückzukehren.“

„Unsere Aviatiker haben auch eine Kaserne östlich von Straßburg bombardiert.“

Eine weitere Antwort auf die Rede des Sir Edward Grey

„Im Elsaß, bei Reichs Aderkopf haben die Deutschen unsere Gräber mit einer brennenden Flüssigkeit besprengt, ohne aber etwas damit erreicht zu haben.“

„Sechs unserer Aviatiker haben die Betonstuppen in Frescaty und den Bahnhof von Mehrländendorf zerstört. Sie schleuderten ein Duzend Bomben, wodurch eine Panik verursacht wurde. Obgleich sie einem heftigen Feuer ausgesetzt waren, gelang es den Aviatikern unverletzt zurückzukehren.“

„Unsere Aviatiker haben auch eine Kaserne östlich von Straßburg bombardiert.“

Eine weitere Antwort auf die Rede des Sir Edward Grey

Giebt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Berlin, 26. März. Auf drachlossem Wege nach Saville, N. J. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt eine weitere Antwort auf die

täglich von Sir Edward Grey, dem britischen Sekretär des Aeußeren, in London gehaltene Rede über die Ursache des Krieges. Die Zeitung sagt:

„Der Vorschlag Englands hatte auf eine am 26. Juli abgehaltene Konferenz Bezug, Rußland hatte aber schon am 25. Juli angefangen, zu mobilisieren. Trotzdem erklärte am 29. Juli Sir Edward Grey dem deutschen Botschafter gegenüber, daß es am besten sei, wenn Oesterreich - Ungarn und Rußland sich verständigen würden, während er am selben Tage dem französischen Botschafter gegenüber sagte, daß England bereit sei, mit den Entente - Mächten gemeinschaftliche Sache zu machen.“

„Sir Edward Grey hat in seiner Rede vergessen, den russischen Mobilisationsbefehl vom 30. Juli zu erwähnen, der auch die Deutschen zwingt, zu mobilisieren, was den Krieg unermesslich machte. Daß England im Geheimen Militärkonventionen mit Rußland und Frankreich abgeschlossen hatte, war in Deutschland bekannt, und dies war der Grund für die Verstärkung der deutschen Armeen. Sir Edward verweigerte die Neutralität Englands im Falle Deutschlands, forderte aber Neutralität für Belgien.“

„Deutschland führte den Krieg nicht, um den Kontinent zu unterjochen, wie Sir Edward angedeutet hat, sondern für seine eigene Unabhängigkeit und Freiheit des Meeres, wie auch für alle Nationen, die von England vergewaltigt werden.“

Der britische Dampfer „Delmira“

In der Nähe von Boulogne von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gehöhrt.

London, 26. März. Der britische Dampfer „Delmira“, von 2011 Tonnen, ist auf der Höhe von Boulogne von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gehöhrt worden. Die Besatzung erhielt zehn Minuten Zeit, um das Schiff zu verlassen. Die Leute landeten später auf der Insel Wight.

Die „Delmira“ war am 14. März von St. John, N. B., in Havre angekommen und war nach London unterwegs, als sie dem deutschen Unterseeboot zum Opfer fiel.

Von dem Unterseeboot wurden drei Revolverschüsse abgefeuert, als Signal für die „Delmira“, bezuglegen. Der Kapitän ordnete aber an, mit Vollkraft weiter zu fahren, und es erklärt, daß er wahrscheinlich entkommen sein würde, wenn sich nicht die Feiger, die alle Chinesen waren, geweigert hätten, an der Arbeit zu bleiben.

Das Unterseeboot war dann im Stande, den Dampfer einzuholen, wozu die Besatzung Befehl erhielt, sich in die Boote zu begeben. Nachdem die „Delmira“ versenkt worden war, nahm das Unterseeboot ihre Boote ins Schleppland und sie wurden eine und eine halbe Stunde lang geschleppt, bis ein anderes Schiff in Sicht kam. Die Schlepplinen wurden dann abgeworfen und das deutsche Boot tauchte unter.

Der Verkauf deutscher Schatzamtsnoten ratifiziert.

New York, 26. März. Am Freitag wurde angekündigt, daß die deutsche Regierung den Verkauf von \$10,000,000 deutschen Schatzamtsnoten an ein Syndikat von New Yorker und westlichen Bankiers ratifiziert habe. Die Noten sind am 1. Januar 1915 fällig und sind mit fünf Prozent verzinst. Der Emissionspreis ist zwischen 97 und 98.

Dem Vernehmen nach wird nur ein kleiner Theil der Noten zum Verkauf angeboten werden, den größten Theil wird das Syndikat selbst behalten. Das Geld wird für Bezahlung schon früher in diesem Lande gemachter Käufe verwendet werden.

Wetterbericht.

Für Ohio, Indiana, Kentucky, West Virginia und das westliche Pennsylvania: Schönes Wetter am Samstag und Sonntag; wärmer.

Wie Monks am Abend versichern, ist die „Delmira“ nicht untergegangen. Die Depesche sagt, daß ein schlimmes Feuer an Bord des Dampfers ausgebrochen und dieser bei St. Vaas de la Hougue in Frankreich gestrandet sei.

Metz von feindlichen Aviatikern bombardiert.

Berlin, 26. März, über London. Die folgende offizielle Bekanntmachung wurde am Abend erlassen: „Mehrere feindliche Aviatiker warfen am Freitag Bomben auf den südlichen Theil von Metz. Sie wurden von unserem Artilleriefeuer vertrieben. Drei Soldaten wurden getötet, es wurde aber kein materieller Schaden angerichtet.“

Die Russen bei Czernowitj geschlagen.

Berlin, 26. März. Der Ueberseefische Nachrichten - Agentur ist aus Budapest gemeldet worden, daß die Russen nördlich von Czernowitj eine Niederlage erlitten und daß österreichische Truppen in der Nähe die Grenze überschritten haben.

Feldmarschall von der Goltz nach Sofia abgereist.

London, 26. März. Der Exchange Telegraph Company ist aus Athen telegraphirt worden, daß der Feldmarschall Baron von der Goltz, der sich einige Monate in Konstantinopel befand, die deutschen Militär-Interessen repräsentierend, sich nach Sofia, Bulgarien, begeben habe.

General Liman von Sanders, der Kommandeur der türkischen Truppen in der europäischen Türkei, hat sich gleichzeitig nach Adrianopel begeben. Man schließt daraus, daß sich in der Balkan - Situation etwas ereignet hat, was der Türkei Sorgen macht.

Durazzo von den albanischen Insurgenten besetzt.

Rom, 26. März. Wie aus den hier eingetroffenen Depeschen ersichtlich ist, hat sich die Lage in Durazzo, Albanien wieder verschlimmert. Die Insurgenten haben die Hafen und drohen, die Stadt zu zerstören, wenn es den Konsuln nicht gelingt, Essad Pascha, den provisorischen türkischen Präsidenten zu überreden, das Land zu verlassen.

Während des Bombardements wurde das Haus Essad Paschas von mehreren Geschossen getroffen. Auch die Docks und die öffentlichen Gebäude sind beschädigt worden.

Die Hilfsleistungen für Belgien.

London, 26. März. Aus einem Bericht der amerikanischen Hilfs-Kommission für Belgien geht hervor, daß somit für \$20,000,000 Lebensmittel von der Kommission nach Belgien geschickt worden sind, und daß sich für weitere \$19,000,000 Lebensmittel unterwegs oder in Magazinen befinden. Von der Gesamtsumme wurden \$8,500,000 geschickt, während der Rest von \$30,500,000 von Banken geleistet wurde. Für die Bezahlung der Summen haben die Kommissäre persönliche Garantien gegeben.

Von den Schenkungen waren \$2,600,000 in Bar und \$5,900,000 in Lebensmitteln. Davon kamen von den Ver. Staaten \$4,700,000, von Canada \$900,000, von Australien \$900,000, dem Ver. Königreich \$1,200,000, und der Rest von \$800,000 von verschiedenen Theilen der Welt.

Der Verkauf deutscher Schatzamtsnoten ratifiziert.

New York, 26. März. Am Freitag wurde angekündigt, daß die deutsche Regierung den Verkauf von \$10,000,000 deutschen Schatzamtsnoten an ein Syndikat von New Yorker und westlichen Bankiers ratifiziert habe. Die Noten sind am 1. Januar 1915 fällig und sind mit fünf Prozent verzinst. Der Emissionspreis ist zwischen 97 und 98.

Dem Vernehmen nach wird nur ein kleiner Theil der Noten zum Verkauf angeboten werden, den größten Theil wird das Syndikat selbst behalten. Das Geld wird für Bezahlung schon früher in diesem Lande gemachter Käufe verwendet werden.